

Grundkurs 2:

Einführung in die Rolle

Schauspieltheorie

In einer Schauspieltheorie werden Konzepte formuliert, die den Vorgang des Schauspielens allgemein und systematisch beschreiben. Schauspieltheorien beschäftigen sich v.a. mit dem Verhältnis von Darsteller, Rolle und Figur. Was ist die Aufgabe der Darstellung? Was soll sie erreichen und wie erreicht sie das? Im Laufe der Theatergeschichte sind teilweise sehr kontroverse Schauspieltheorien entwickelt worden. Dieser Kurs beschäftigt sich theoretisch und praktisch mit zwei wichtigen Konzepten, die in der Theorie prinzipiell gegenüber-

stehen: Dem Verschmelzen von Schauspieler und Rolle (Einführung) und dem Offenlegen der Distanz von Schauspieler und Rolle (Demonstration). Die beiden theoretischen Konzepte kommen trotz ihrer Widersprüchlichkeit letztendlich in der Praxis jedoch fast immer beide zum Tragen, wenn es darum geht, dass eine Rolle auf der Bühne dargestellt werden soll. Theaterreformer haben sich daher bemüht, ein praxisnahes Modell zu entwickeln, das die beiden Pole stärker aufeinander bezieht.

Schauspieltheorien 1: Einführung und Naturalismus Stanislawski, Strasberg und das Method Acting

Ziel: Gefühle werden nicht dargestellt, sondern von den Darstellern auf der Bühne real erlebt. Die Rollen sollen sozusagen im Körper der Schauspieler lebendig werden. Die Schauspieler lernen jedes vorstellbare Gefühl jederzeit wiederholbar unter noch so schwierigen Bedingungen verlässlich hervorzurufen. Durch diese naturalistische Verkörperung der Rolle, die Wirklichkeitstreue und Lebensechtheit des Spiels, sollen die Zuschauer in besonderem Maße mit den Figuren auf der Bühne mitfühlen.

Vertreter: Das Prinzip der Einführung und der naturalistischen Verkörperung der Rolle durch den Schauspieler wurde erstmals vom russischen Schauspieler und Theaterregisseur Konstantin Sergejewitsch Stanislawski (1863–1938) zu einem gezielten Schauspieltraining und einer Schauspieltheorie entwickelt. Stanislawski war auch Mitbegründer des „Moskauer Künstlertheaters“. Die zwar detailliert, aber teilweise unsystematisch dokumentierten Überlegungen wurden von seinen Schülern (insbesondere von Maria Ouspenskaya, Elia Kazan und Lee Strasberg) seit den 1920er-Jahren an der New Yorker School of Dramatic Arts zum sogenannten Method Acting weiterentwickelt. Obwohl das Method Acting für Theaterschauspieler konzipiert war,

wurde es in der westlichen Welt auch zur weit verbreiteten Schule des modernen Filmschauspiels. Stanislawski und Strasberg gelten heute als die Hauptvertreter des Prinzips der Einführung – ihre Methoden sind international anerkannt und verbreitet und werden immer wieder verändert und weiterentwickelt. Berühmte Schauspieler wie Marlon Brando, Julia Roberts und viele andere wurden nach dieser Theorie trainiert und ausgebildet.

Methode: Die Methoden Stanislawskis und Strasbergs erfordern eine oft sehr zeitaufwendige und intensive Auseinandersetzung mit der zu verkörpernden Rolle, der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Erfahrungen. Die wesentlichen Komponenten im Prozess der Aneignung von Rollen durch die Schauspieler sind:

- > **Rollenarbeit:** Die Darsteller setzen sich intensiv mit ihrer Rolle auseinander. Sie analysieren und entwickeln deren Charakter, Biografie, Motivationen und Beziehungsgeflechte. Mithilfe von Subtexten bringen sie den emotionalen Gehalt des dramatischen Textes hervor, der zwischen den Textzeilen enthalten ist.
- > **Situationsanalyse:** Die Darsteller analysieren die Situation, in der sie in ihrer Rolle agieren, sehr genau. Das Wann,

Wo oder Warum der Handlung werden erschlossen, um die genauen Umstände der Handlung zu verstehen.

> **Persönlicher Bezug:** Die Darsteller versetzen sich in die jeweilige Situation und fragen sich „Wie würde ich mich persönlich fühlen, wenn ich mich in der Situation der darzustellenden Figur befände?“ Anhand der Frage „Was hat bei mir ähnliche Gefühle ausgelöst?“ suchen sie in ihrem emotionalen Gedächtnis nach Erfahrungen, in denen sie die Empfindungen der Figur erlebt haben. Sie entwickeln Techniken, wie sie die Erinnerung an diese Situationen so präsent auf der Bühne machen können, dass sie die Gefühle auf der Bühne real und jederzeit wiederholbar empfinden können.

> **Physische Annäherung:** In seinem Spätwerk ergänzt Stanislawski die Annäherung an eine Rolle von „innen“ mit der Annäherung von „außen“, also über den Körper und über physische Handlungen und Aktionen. Gearbeitet wird hier v.a. mit Zuständen von Anspannung und Entspannung.

> **Grundlagenarbeit:** In einer intensiven Grundlagenarbeit bauen die Schauspieler Blockaden und Ängste davor ab, sich jedem Gefühlsbereich auszusetzen. Dafür gibt es viele Übungen zur Entspannung, zur inneren und äußeren Aufmerksamkeit, zu Konzentration und Vorstellungskraft, zu Selbstbewusstsein und emotionaler Berührbarkeit.

Weiterführende Literatur

> Stanislawski, Konstantin Sergejewitsch: Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst. 2 Bände. Henschel Verlag, Berlin 1993 (1. Auflage 1955).

> Strasberg, Lee: Schauspielen und Training des Schauspielers. Alexanderverlag, Berlin. ⁵2001.

> Stegemann, Bernd: Stanislawski-Reader – Die Arbeit eines Schauspielers an sich selbst und an der Rolle. Henschel Verlag, Berlin 2007.